



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 16. Mai.

## Bekanntmachungen.

Der Knopffabrikant Küchenmeister zu Gardelegen und der Deconom Lüder zu Weissenfels beabsichtigen auf dem Planstücke Nr. 34 und 35 a. b. in Tornauer Flur an der nördlichen Seite des Communicationsweges von Torna nach Werben eine Ziegelei anzulegen.

Indem ich dieses Project in Gemäßheit des §. 3 des Gesetzes vom 1. Juli 1861 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß Einwendungen gegen dasselbe in einer präclufivischen Frist von 14 Tagen bei mir angebracht werden können. Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Merseburg, den 12. Mai 1863.

Der Königliche Landrath Weidlich.

Die Herren Klostermann und Bauermeister zu Halle beabsichtigen auf dem in Rattmannsdorfer Flur gelegenen Ackergrundstück sub Nr. 26 des Flurbuchs, welches nördlich an den von Schkopau nach Delig a./B. führenden Communicationsweg grenzt, im Anschluß an die im vorigen Jahre erbaute Theerschweelerei eine Photogen- und Paraffin-fabrik anzulegen.

In Gemäßheit des §. 3 des Gesetzes vom 1. Juli 1861 über die Errichtung gewerblicher Anlagen bringe ich dieses Vorhaben hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß Einwendungen gegen dasselbe in einer präclufivischen Frist von 14 Tagen bei mir anzubringen sind und Zeichnung und Beschreibung der Anlage während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden können.

Merseburg, den 11. Mai 1863.

Der Königliche Landrath Weidlich.

**Bekanntmachung.** Bei einer Mehrzahl der auf dem ersten und zweiten Friedhofe der Kirchengemeinde St. Marimi befindlichen Familien-Begräbnisse (Schwibbogen) ist der Friedhof-Verwaltung nicht bekannt, ob Personen vorhanden sind, welche ein Recht zum Mitgebrauche beanspruchen und nachzuweisen im Stande sind. Diese Familien-Begräbnisse werden nach den Nummern und soweit möglich mit Angabe der wahrscheinlich zuletzt Beliebenen nachstehend verzeichnet.

### Erster Friedhof.

- Nr. 5. Johann Gottlob Götschmann, Schuhmachermeister.
- Nr. 6. Georg Friedrich Steckmann, Schlossermeister.
- Nr. 8. Adam Paul Gippe, Fischermeister.
- Nr. 14. Johann Gottlob Franke, Weißgerbermeister.
- Nr. 76. Schubert, Küster.
- Nr. 80. Christian Gottlieb Volkmann, Buchbindermeister.
- Nr. 95. Karl Wilhelm Pfautsch, Schwertsieger.
- Nr. 99. Frau Marie Elisabeth Drtmann geb. Schäfer.
- Nr. 114. Johann Christian Jand aus Leuna.

### Zweiter Friedhof.

- Nr. 33. Johann Michael Maudrich.
- Nr. 34. Köppe.
- Nr. 54. Frau Pastor Schneider.
- Nr. 67. Anton Pedroni, Kaufmann.
- Nr. 69. Freiherr Friedrich Anton von Stein.
- Nr. 71. Frau Marie Sophie Nägler geb. Keller.
- Nr. 84. Kämmerer Rummel.

Auf Grund des §. 19 der Friedhofs-Ordnung vom 12. Januar 1852 fordern wir diejenigen, welche ein Recht des Mitgebrauchs dieser Familien-Begräbnisse haben, hierdurch auf, diese Rechte unter Vorlegung der Verleibungsscheine und unter Beifügung der sonst noch nöthigen Beweistücke binnen 12 Wochen schriftlich bei uns geltend zu machen. Diejenigen Familien-Begräbnisse, auf welche solche Rechte nicht nachgewiesen werden, sollen nach Ablauf der angegebenen Frist anderweit verleben werden.

Merseburg, den 8. Mai 1863.

Der Magistrat.

Mein Arbeitszimmer ist von jetzt ab in dem ehemals Pontelischen Laden, was ich meinen verehrten Kunden zur geeigneten Berücksichtigung bekannt mache.

Otto, Schneidermeister.

## Fünf Thaler Belohnung.

In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. ist hinter dem Löpiger Rittergutsgarten an der Kössener Flurgrenze eine als Steg benutzte neue pappelne Pfofte, 14 Fuß lang, 1 1/2 Fuß breit und 1 1/2 Zoll stark, gestohlen worden. Der Herr Besitzer des Ritterguts Löpzig hat Demjenigen, welcher uns den Thäter erweislich anzeigt, 5 Thaler Belohnung zugesichert.

Merseburg, den 12. Mai 1863.

## Die Dominial-Polizei-Verwaltung über Löpzig.

Thiere.

Das unbefugte Begeben des von der Löpiger Schenke aus am Kössener sogenannten hohen Garten und dann weiter an der Kössener Flurgrenze entlang führenden, dem Rittergute Löpzig gehörigen Dammes, sowie des hinter dem Löpiger Rittergutsgehöfte über die Wiese angebahnten Fußweges wird hiermit auf Grund des §. 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 bei Vermeidung einer Geldbuße von 1 Thlr., welcher im Unvermögensfalle eine 24 stündige Gefängnißstrafe substituirt wird, untersagt.

Merseburg, den 13. Mai 1863.

## Die Dominial-Polizei-Verwaltung Löpzig.

Thiere.

## Freiwilliger Haus- und Feldverkauf in Burgstaden.

Freitag den 22. Mai c., Nachmittags 3 Uhr, soll das uns zugehörige, zu Burgstaden belegene Bohnhaus mit allem Zubehör und 16 Morgen Feld in hiesiger Flur ertheilungshalber im hiesigen Gasthause in einzelnen Plänen oder im Ganzen meistbietend verkauft werden, wozu wir Kaufliebhaber hiermit einladen.

Burgstaden, den 9. Mai 1863.

## Die Fiedlerschen Erben.

### Vieh- und Mobiliar-Auction in Burgstaden.

Freitag den 22. Mai c., von früh 8 1/2 Uhr an, sollen im Fiedlerschen Gute in Burgstaden 3 Kühe, 1 Kalb, 1 Zuchtschwein mit Jungen, 1 Ziege und 18 Stück Hühner, sowie auch 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge zc. und verschiedenes Mobiliar, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 9. Mai 1863.

Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

**Verkauf.**  
Eine große Musik-Trommel steht billig zu verkaufen in  
der Schenke zu Prefsch bei Merseburg.



Zwei Käuferschweine stehen zu verkaufen Brühl  
Nr. 338.

## Klee-Verkauf.

In der Großhayner Flur am grünen Bäumchen sollen  
den 26. Mai, Vormittags 9 Uhr, circa 37 Morgen Klee  
an Ort und Stelle verkauft werden.

Carl Gaudig in Posendorf.

### Holz-Auction.

Montag den 18. Mai e., Nachm. von 2 Uhr ab, sollen  
im Tragarther Holze „die drei Aecker“ der Rest von Brenn-  
holz, bestehend aus

50 Haufen Abraum von Rüstern und Eschen,

60 weidene Stangen,

15 Klaffern Stochholz

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

### Die Feldhütung der Merseburger Flur betreffend.

In dem Circular vom 8. März d. J., welches durch den  
Feldhüter Lehmann den uns bekannten Grundbesitzern und  
Pächtern hiesiger Flur vorgelegt worden ist, haben dieselben  
ihren Beitritt zu der bisher bestandenen Feldhütung durch  
Ramensbeischrift zu erkennen gegeben.

Wir fordern alle uns noch unbekanntens- und aus-  
wärtigen Feldbesitzer und Pächter, welche der gemeinschaftlichen  
Hütung beitreten wollen, hierdurch auf, ihren Besitz nach Mor-  
gen und Achten aus den in ihren Händen habenden Plan-  
Berechnungs-Extracten an einen der unterzeichneten Comité-  
Mitglieder binnen heut und 14 Tagen abschriftlich einzureichen,  
damit demnächst die Beitragspflichtigkeit festgestellt werden kann.

Von Denjenigen, welche dieser Aufforderung in der ge-  
setzten Frist nicht nachkommen sollten, wird angenommen  
werden müssen, sie wollen der Hütung nicht beitreten, was  
uns veranlassen wird, die Namen derselben durch dieses Blatt  
bekannt zu machen, damit unsere Hüter genaue Kenntniß da-  
von erhalten.

Merseburg, den 13. Mai 1863.

### Das Feld-Comité.

Findeis. A. Heberer. Lorenz. Morgenroth.  
Schwickert. Spiegler. W. Wirth.

## Die Oelfarben-Handlung von Herrn. Wilhelm in Leipzig,

Frankfurter Str. Nr. 18, früher C. G. Gaudigs  
Geschäft.

empfehlte Delweise von vorzüglicher Deckkraft, Lackweise  
und alle Sorten bunte Oelfarben, mittelst Dampfmaschine  
ganz fein gerieben; sowie Lacke und Firnisse von der be-  
kanntesten Güte. Außerdem empfehle ich mein vollständig  
assortirtes Lager von Erd- und Mineralfarben, Bleiweißen,  
Zinkweißen, Ultramarin, giftfreies Grün, Leim zu  
äußerst billigen Preisen, Schablonen und Pinsel in größter  
Auswahl. Spirit als Ersatz für Terpentinöl à Pfd.  
6 Ngr.

## Dentifrice universel,

den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort  
zu vertreiben. Preis à Fl. 5 Sgr.

Aleinige Niederlage für Merseburg bei  
C. Franke am Markt.

### J. G. Knauth,

Entenplan Nr. 81,

zeigt hiermit an, daß die so beliebten Dampf- und Eisen-  
bahn-Mügen, sauber gesteppt in Buckskin und Seide, wieder  
zur größten Auswahl angekommen sind. Auch Herren- und  
Kinder-Mügen in Tuch, Buckskin, Taffet, Atlas und Ripps,  
alles in größter Auswahl und billigster Preisstellung.

Auch Herren- und Knaben-Stroh Hüte von 12½ Sgr.  
an verkauft

J. G. Knauth.

Die Vormünder der Vorstadt Altenburg werden hiermit  
aufgefordert, sich Donnerstag den 21. Mai, Abends 7 Uhr,  
in der Altenburger Schule einzufinden und die ausgefüllten  
Erziehungsberichte mitzubringen.

z. Münch. Schmelzbutter à Pfd. 8½ Sgr.  
f. gemahl. Melis à Pfd. 5 Sgr.,  
beste Smyrna-Rosinen à Pfd. 5 Sgr.

empfehlte

Aug. Bode.

z. Döllniger Weizenmehl die Meße 10—11 Sgr. bei  
Aug. Bode.

Reine Kern-Talgseifen à Pfd. 4½ Sgr., 5 Pfd. 20 Sgr.,  
beste Oberschaalseife à Pfd. 4½ Sgr., 5 Pfd. 22½ Sgr.

empfehlte  
Kruschberg bei Dürrenberg.

Dem **R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur**  
(erfunden von dem Apotheker **R. F. Daubitz in  
Berlin, Charlottenstr. 19**), zur Ehre, übergeben wir  
Nachfolger des zur allgemeinen Beachtung:

„Schon immer an Verstopfung leidend, gestellte sich die-  
sem Uebel, und wahrlich durch dasselbe hervorgerufen,  
seit etwa anderthalb Jahren Blutandrang nach dem Kopfe,  
mit einem Drucke auf das Gehirn, daß ich periodisch meiner  
Geisteskräfte gänzlich beraubt und nicht im Stande war, mein  
Geschäfte obzuliegen. Entsetzlicher Kopfschmerz, der in  
Krampf ausartete, warf mich dann auf das Krankenlager, wo  
ich oft wochenlang besinnungslos und dem Tode nahe, lag.  
Drei Aerzte verschwanden vergebens ihre Kunst an mir —  
das Uebel wurde statt besser, nur schlimmer. Da wurde mir  
von einem Bekannten, welcher in der Brochüre über den Dau-  
bitz'schen Kräuter-Liqueur unter dem Titel: „Was sind Hämor-  
rhoiden u. s. w.“ die Symptome angegeben gefunden hatte,  
die sich bei meiner Krankheit gezeigt, gerathen, den genannten  
Liqueur zu versuchen, was ich zu meinem großen Glück auch  
that. Anfangs wollte derselbe nicht wirken, bei fortgesetzter  
Anwendung aber blieben die wohlthätigsten Folgen für  
meine Verdauung und Stuhlabsonderung nicht aus; mein  
Kopf wurde allmählig freier, und gegenwärtig nach einem  
vorschriftsmäßigen Gebrauche von ungefähr zwei Mo-  
naten, bin ich durch den Daubitz'schen Kräuter-Liqueur  
so vollständig von meinen Leiden hergestellt, daß ich mein  
Geschäft wieder ungestört vorstehen kann.“

Ich bezeuge dies dem Herrn Erfinder in dankbarster An-  
erkennung und empfehle gleichzeitig jedem ähnlich Leidenden  
das heilsame Getränk auf das Warmste.

Berlin, den 17. April 1863.

Rudolph Feyer, Bergoldermeister,  
Leipzigerstraße 125.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, erklären wir hier-  
mit, daß die in Nr. 37 dieses Blattes enthaltene Bekannt-  
machung des hiesigen königlichen Kreisgerichts, I. Abtheilung,  
eine Erneuerung der Procura des Herrn Albert Heinrich  
Bäge ausdrücken soll.

Merseburg, den 15. Mai 1863.

Gebr. Nulandt.

### Bienenzüchterverein.

Nächste Versammlung Dienstag den 26. d. M., Vor-  
mittags 10 Uhr, im Herzog Christian.

### Das Pflanz- u. Quartal

der vereinigten Maurer-, Zimmer- und Dachdecker-Zunftung  
findet

Mittwoch den 27. Mai, Vormittags 8 Uhr,  
im hiesigen Rischgarten-Localle statt.

Merseburg, den 14. Mai 1863.

Aug. Quercfurt, Obermeister.

Verloren wurde eine Manchette mit einem mit Gra-  
naten gefaßten goldenen Knopf, bei deren Abgabe der Finder  
eine gute Belohnung in der Exped. d. Bl. erhält.

### Zurückgewiesene Warnung.

Da die wegsperrende Dornenhecke hinter dem Wä-  
terhaufe Nr. 12 jetzt gänzlich beseitigt ist, so haben betrunkenene  
Spaziergänger von Verletzungen nichts zu fürchten. Auch  
kann der ewig wandelnde Mann seine Wanderungen straflos  
fortsetzen.  
Nr. 12.

Am Sonntage Graudi (17. Mai) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domkirche	Herr Diac. Oph.	Herr Canb. Feige.
Stadtkirche	Herr Pastor Geinert.	Herr Diac. Buch.
Neumarktkirche	Herr Pastor Dreifing.	
Altenburgerkirche	Herr Pastor Gruner.	
Stadtkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Geinert.		

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

# Das VIII. grosse Orgel-Concert im hiesigen Dome

wird am 3. Pfingsttage den 26. d. M. stattfinden. Die gefeierten Künstlerinnen, Fräulein **Bido**, Violinvirtuosin, und Fräulein **Busk**, Sängerin aus Amerika, werden vor ihrer Abreise aus Deutschland, welche unmittelbar nach dem Feste erfolgt, hier zum letzten Male öffentlich auftreten, und sich mit dem berühmten Hornvirtuosen **Hrn. Lindner** aus Leipzig zu einem genussreichen Ensemble vereinigen. **D. S. Engel**, Königl. Musikdirector.

## Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäfts beabsichtige ich alle Spiel-, sowie auch Kurz- und Galanteriewaaren unter dem Fabrikpreise zu verkaufen.  
**C. Francke** am Markt.

<p><b>Preis</b> à ½ Flasche 1 Thlr. à ¼ Flasche ½ Thlr.</p>	<h3>Weißer Brust-Syrup,</h3> <p>von mehreren Physikaten approbirt, auch von der Königl. Regierung zu Breslau und vom betreffenden Königlichen Ministerium zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung gestattet, gegen</p>	<p><b>Preis</b> à ½ Flasche 1 Thlr. à ¼ Flasche ½ Thlr.</p>
---	---	---

jeden veralteten Husten, Brustschmerzen, Grippe, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen noch nie ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopf und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindfuchtschusten und das Blutspucken.

**Gebrauchs-Anweisung.**  
Man nimmt mindestens drei Mal täglich, das erste Mal nüchtern, das letzte Mal vor dem Schlafengehen, von diesem Syrup zwei Theelöffel voll, und nach Gebrauch von zwei bis vier halben Flaschen wird vollkommene Heilung erzielt worden sein. Eine besondere Diät, möglichstes Vermeiden von Saurem und Fettem und zu scharfen Getränken ausgenommen, ist nicht nöthig.  
**Fabrik von G. A. W. Mayer** in Breslau.

Zu haben bei **Gustav Lott.**

### Wichtig für Bruchleidende.

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels von dem Brucharzte Krüsy-Alt-herr in Gais, Canton Appenzell (Schweiz), überzeugen will, kann bei der Exped. d. Bl. ein Schriftchen mit vielen Hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

## Geistliche Musikaufführung im hiesigen Dome.

Sonntag den 17. Mai, 4½ Uhr, findet im hiesigen Dome zu milden Zwecken eine Aufführung der

### Schöpfung von J. Haydn

statt. Die Sopransoli hat Fräulein **Emilie Wigand** aus Leipzig gütigst übernommen.

Billetts à 7½ Sgr., sowie à 10 Sgr. zu reservirten Sitzplätzen im hohen Chor der Kirche sind bei den Herren **Wiese** und **Schulze** am Dome zu haben, ebendasselbst auch Texte à 2 Sgr. Der Eingang zum hohen Chore vom Schlosse aus. Eine Kasse und Subscription finden nicht statt.  
**C. Schumann.**

## Empfehlung.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich das neu erbaute **Hôtel zum halben Mond** übernommen habe und Sonntag den 17. Mai die Einweihung der Restauration's-Localitäten stattfindet.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch prompte Bedienung und solide Preise allen Ansprüchen zu genügen. Um geneigten Zuspruch bittend, empfiehlt sich hochachtungsvoll  
**C. Billep.**  
Merseburg, den 15. Mai 1863.



**Attest.** Bei meiner Anwesenheit in Halle kaufte ich mir ¼ Dgd. Kennenpfe-nig sche Hühneraugenpflasterchen †), ich wurde nach Gebrauch des zweiten die Schmerzen und nach Anwendung des dritten Pflasterchens das fatale Hühnerauge los, und kann dies Mittel daher jedem an Hühneraugen Leidenden empfehlen.

Politz bei Gera, den 3. Juni 1857.

Prager, Kunstgärtner.

†) Diese rühmlichst bekannten Pflasterchen verkauft à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Sgr., 1 Dgd. 10 Sgr. in Merseburg allein **C. Francke** am Markt.

**Der Gewerbeverein zu Weimar** hat in diesen Tagen ein Unternehmen ins Leben gerufen, von welchem derselbe hofft, nicht bloß der heimischen Landes-Industrie förderlich zu sein, sondern von dem er auch wünscht, daß auswärtige Industrielle Kenntniß nehmen, resp. sich dabei theilhaben.

Es betrifft die Einrichtung einer permanenten Ausstellung neuer Fabrikate, verbunden mit einem Musterlager. Der Gewerbeverein hat hierzu einen im Rathhause zu Weimar disponibel gewordenen, sehr geeigneten Aufstellungsraum pachtweise erworben und darin neben einer Anzahl der in neuester Zeit durch weimarische Gewerbsthätigkeit erzeugten Gegenstände zunächst diejenigen Musterfabrikate ausgestellt, welche Vereinsmitglieder im vorigen Jahre in Frankreich und insbesondere bei Gelegenheit ihres Besuchs der Weltausstellung in London gekauft haben.

In Verbindung damit hat der Verein zugleich seine sehr reichhaltige und wertvolle Bibliothek aufgestellt und der allgemeinen Benutzung zugänglicher als seither gemacht.

Die Industriellen des In- oder Auslandes wollen namentlich erwägen, daß es für sie eine billigere, bequemere und nachhaltigere öffentliche Empfehlung ihrer Fabrikate in Weimar und in Thüringen und, in Folge der starken Fremdenfrequenz, darüber hinaus, kaum geben dürfte.

Der Vorstand erwartet deshalb gerade von dieser Seite eine fleißige Benutzung des Unternehmens, da Kosten damit nicht erwachsen.

Alle Briefe und Sendungen werden *franco* erbeten.

Die Hoffnung, daß uns der Friede werde erhalten bleiben, ist neuerdings noch mehr befestigt worden. Es hatten bekanntlich die drei Mächte England, Frankreich und Oesterreich sich gleichzeitig an den Kaiser von Rußland gewandt, um ihm in der polnischen Frage ihre Wünsche und ihren guten Rath vorzutragen. Freilich merkte man ihnen an, daß sie einen wirklichen bestimmten Rath selber nicht zu geben wußten. Mit Recht war man allgemein auf die Antwort der russischen Regierung gespannt, von welcher zunächst Krieg oder Friede abzuhängen schien. Dieselbe ist nunmehr erfolgt und hat die Besorgnisse wegen eines drohenden Krieges vollends zerstreut. Kaiser Alexander erklärt sich in sehr entgegenkommenden Ausdrücken damit einverstanden, daß in den Angelegenheiten der Polen die bestehenden Staatsverträge maßgebend bleiben müssen. Er versichert dann: er sei wie seither so auch fernerhin willens, den Polen ausgedehnte Rechte und Freiheiten zu gewähren; die Ausführung dieser Absicht werde aber notwendig abhängen theils von dem völligen Niederwerfen des Aufstandes, theils davon, daß die fortwährenden Verschwörungen im Auslande aufhören. In letzterer Beziehung würden also (meint der Kaiser) die fremden Mächte selber wesentlich dazu beitragen können, daß Polen endlich zur Ruhe komme. — Diese Antwort ist, wie es scheint, von den Mächten als befriedigend aufgenommen worden: das geht besonders aus den Aeußerungen der französischen Zeitungen hervor, welche zugleich die Ansichten der französischen Regierung ausdrücken. Der Geist der russischen Antwort wird von denselben als ein „friedlicher“ betrachtet und in derselben eine wesentliche Uebereinstimmung der Gedanken und Absichten der beiden Kaiser, so wie der Ausdruck des gegenseitigen freundschaftlichen Vertrauens gefunden. Steht es aber so zwischen Rußland und Frankreich und braucht man erst von dieser Seite her keine weitere Störung des Friedens zu befürchten, so darf man sich überhaupt friedlicher Hoffnung hingeben, da allen übrigen großen Staaten an der Erhaltung des Friedenszustandes sehr viel gelegen ist.

Eine kurze Zeit war man besorgt, daß **England mit Nordamerika** in Krieg gerathen könnte, in welchem Falle Frankreich vielleicht um so mehr die Gelegenheit benutzte hätte, seine Pläne in Europa gerade jetzt zu verfolgen. Doch sind die Streitigkeiten zwischen England und Amerika bereits ausgeglichen, was denn zur Sicherung des Friedens in Europa gleichfalls beigetragen hat.

Durch den Kampf in Polen bleibt auch die preussische Grenze nicht unberührt.

Ein Fall, der sich bei Inowraclaw zugetragen, hat viel Aufsehen veranlaßt.

Eine Abtheilung von über 400 Russen, welche dicht an der preussischen Grenze von einer Insurgentenschaar hart bedrängt waren, ist in der Nähe der Stadt Inowraclaw auf preussisches Gebiet übergetreten. Sie wurden unter dem Geleit preussischer Truppen auf drei Dörfern vorläufig untergebracht, und ihre Verwundeten gepflegt; nach wenigen Tagen sind sie über die Grenze zurückgekehrt.

Diesen Vorfall hat die Fortschrittspartei im Abgeordnetenhause zu neuen Anklagen der Regierung, zu neuen unpatriotischen Hegereien des Auslandes gegen Preußen benutzt. Der Abgeordnete von Carlowitz hat die Minister heftig darum interpellirt: es sei nun klar, meinte er, daß die viel besprochene Convention, ja wohl gar ein Schutz- und Trugsbündniß mit Rußland existire, man habe den Russen, die sogar gefangene Insurgenten mit sich geführt, statt sie zu entwaffnen, ein Ehrengelcit gegeben, man habe sie ferner unbefugter Weise und wider den Willen der Bürger von Inowraclaw dort einquartirt. Der Abgeordnete (der freilich eigentlich kein Preuße, sondern ein Sachse ist) scheute sich nicht, auch bei dieser Gelegenheit wieder darauf hinzuweisen, daß die Westmächte allen Grund hätten, wegen solcher Vorgänge Handel mit Preußen anzufangen.

Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, verlas zur Rechtfertigung der Regierung einfach die Berichte der polener Behörden über den Vorfall. Daraus ergab sich, daß aller-

dings die Russen, nachdem sie ihre Munition verschossen hatten, über die Grenze gewichen waren. Ihre Verwundeten, darunter 6 schwer Verwundete, hatten sie mitgebracht. Auch eine Anzahl Preußen war unter den Verwundeten, und diese wurden nach Inowraclaw gebracht. Die Gefangenen, welche die Russen mit sich führten, waren nicht Insurgenten, welche am Gesichte Theil genommen, sondern solche, die wegen Raubens festgenommen waren und daher als Verbrecher festgehalten werden mußten. Die preussischen Truppen gaben den Russen nicht ein Ehrengelcit, sondern ein *Sicherheitsgelcit*. Zur Entwaffnung der Russen, welche gesehlich nicht vorgeschrieben war, trat auch sonst kein Grund ein, da sie sich musterhaft führten. Die Einquartirung ist den preussischen Unterthanen freilich nicht auf Grund eines Gesetzes auferlegt worden, sondern nur aus augenblicklicher Nothwendigkeit (da man die Leute doch weder niederschleichen, noch auf freiem Felde verhungern lassen konnte). Es ist in dieser Beziehung eben so verfahren worden, wie mit verwundeten Insurgenten, wenn solche übertraten. Auch ist ein Widerspruch gegen die Einquartirung nicht bekannt geworden (außer natürlich in den demokratischen Zeitungen). Der Minister protestirte schließlich noch gegen die Auffassung, als handle es sich um einen Krieg zwischen zwei selbstständigen Staaten; es handle sich einfach um einen polnischen Aufstand gegen die benachbarte und befreundete russische Regierung. So allein habe es die Regierung zu betrachten, und danach müsse sie handeln.

Trotz dieser Darlegung trat doch der Professor v. Sybel (der in seinen Geschichtsbüchern selber bewiesen hat, daß die Wiederherstellung Polens ein Unglück für die Polen und für ganz Europa sein würde, jetzt aber als Abgeordneter sich für die polnische Sache erbigt) von Neuem mit den heftigsten Schmähungen gegen die Regierung hervor und sprach wiederum von **Preußens Erniedrigung** und drohender Unterdrückung.

Gegen dieses ungerechte und unpatriotische Gebahren erhob sich diesmal der bekannte liberale Abgeordnete v. Vinke. Er könne nicht begreifen, sagte er, daß man sich so für die Polensache interessire, da das Comité in Warschau offen sogar den Muehlmord befehle. Polnische Abgeordnete aus dem Hause selbst wären beim Aufstande theilhaftig, und dennoch stelle man sich unschuldig an, als gehe die ganze Sache Preußen nichts an. Man spreche immer von Neutralität: davon könnte aber nur die Rede sein, wenn an unseren Grenzen ein Krieg herrschte, nicht wo es sich um einen Aufstand handle. Was die mitgeführten Gefangenen angehe, so hätte die Regierung mit gefangenen Räubern nicht anders verfahren dürfen. Die russischen Truppen hätten aber überhaupt irgendwie untergebracht werden müssen, das habe schon die Menschlichkeit verlangt. Ferner wies der Redner die immer wiederkehrenden Verdächtigungen der Regierung scharf zurück: **die Regierung habe die Pflicht gehabt, Unheil abzuwenden von ihren eigenen Unterthanen, sie zu bewahren vor dem Uebertritt nach Polen, sie zu schützen gegen die Zwangsfeuer der provisorischen Regierung, gegen die Drohungen und Todesurtheile.** Die Warnungen Sybel's vor Frankreich sei nur Wasser auf die Mühle des Auslandes. Nicht die Politik der Regierung sei eine Erniedrigung Preußens, wohl aber werde das Vaterland durch solche Reden, wie die von Sybel und Carlowitz, vor Europa erniedrigt. Man soll nicht immer noch Del ins Feuer gießen. **Die Majorität schreie sich nicht, dem Vaterlande Noththeile zuzufügen, nur um dem Ministerium Verlegenheiten zu bereiten. Er sehe jetzt, daß es nur zum Unheil des Vaterlandes gereichen würde, wenn die Mehrheit des Abgeordnetenhauses ans Ruder käme.**

Hoffentlich wird diese scharfe und schlagende Abfertigung dazu dienen, den Herren von der Fortschrittspartei und ihren Genossen von der Fraction Bockum-Dolffs endlich die Luft an der Polensache etwas zu benehmen.

**Verloren** wurde am Dienstag auf dem Weae von der Neumarktsbrücke bis in die Burgstraße ein **braunseidener Sonnenschirm**. Der ehrliche Finder wird gebeten, solchen in der Buchhandlung von **Friedr. Stollberg** gegen eine angemessene Belohnung abgeben zu wollen.

**Auf dem Rittergute Kunstädt stehen fette Schweine zum Verkauf.**

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurl.